



Gaslicht Initiative

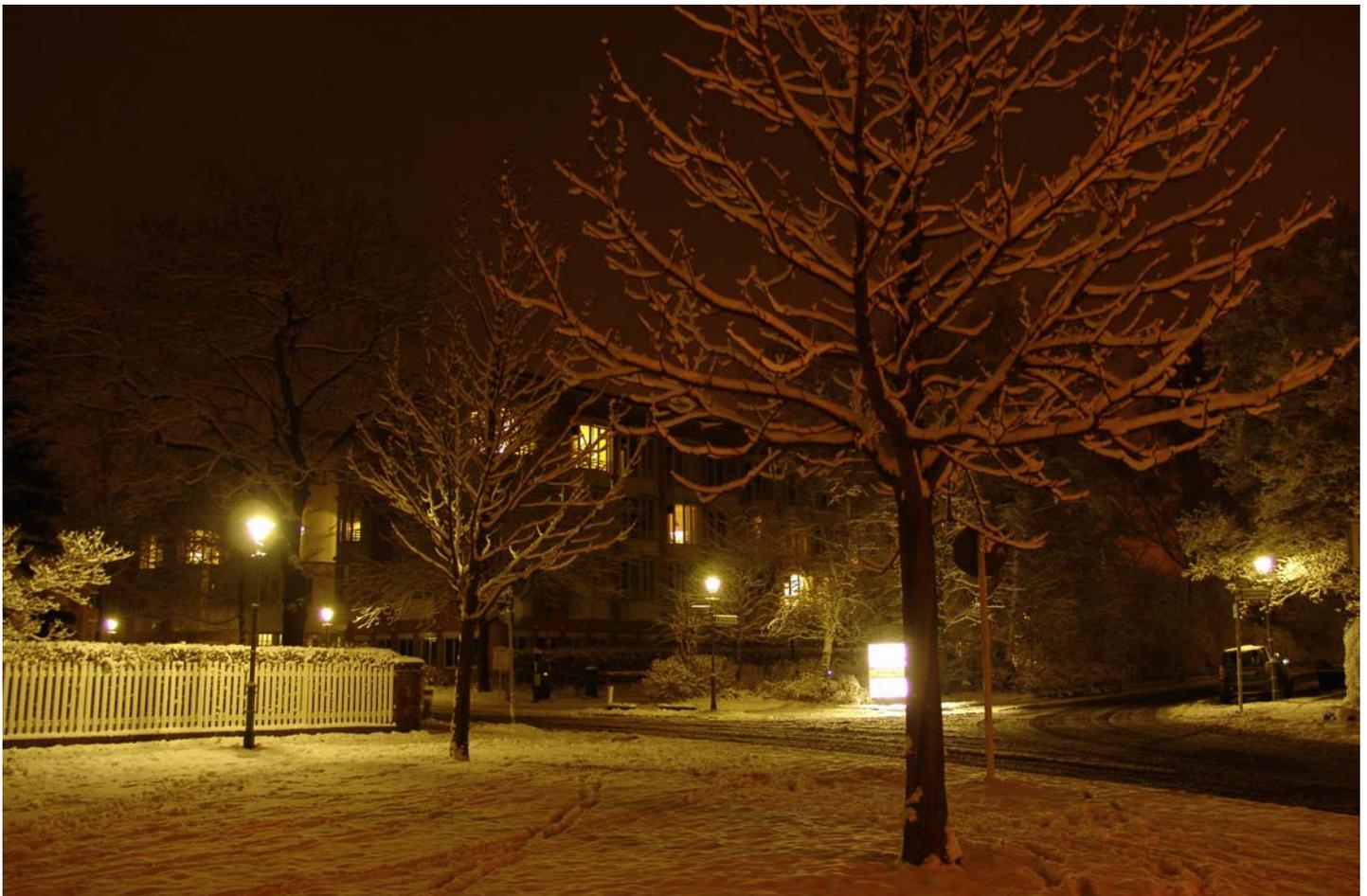
ProGaslicht

# DER ZÜNDFUNKE

Gaslicht Initiative ProGaslicht - c/o Joachim Raetzer - Viktoriastr. 6 - D-12105 Berlin - Telefon+49(0)3379 – 312220  
„Der Zündfunke“ ist das Mitteilungsblatt der Initiative ProGaslicht an den Freundeskreis

Nummer 2 \* Ausgabe 1/2009 \* Jahrgang 2 \* 2,00 Euro

12. Januar 2009



## Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

<b>Seite 2</b> Was spart Berlin bei der Umrüstung der Reihenleuchten?	<b>Seite 7</b> Vandalismus im Gaslaternen Freilichtmuseum ProGaslicht bei der Märkischen Kleinbahn
<b>Seite 4</b> Berlins Gaslaternen weg? Ein Akt von Barbarei!	<b>Seite 8</b> Lichtkultur in Huizen (NL), Schreiben Sie uns!
<b>Seite 5</b> Abbau der Gaslaternen in der Fischerhüttenstr. abgeschlossen	<b>Seite 9</b> Die kleine Laternenkunde(2): BAMAG U7
<b>Seite 6</b> Erneute Ausschreibung zum Rückbau der Berliner Gaslaternen	<b>Seite 11</b> Das Gasometer (2): Buchhinweis Impressum, Kurznachrichten
	<b>Seite 12</b> Termine, ... und was Gutes zum Schluß ...

# DER ZÜNDFUNKE

## Wir begrüßen Sie zur zweiten Ausgabe des Zündfunkens

Hallo liebe Freunde des guten Lichts,

wir hoffen dass Sie gut in das neue Jahr 2009 gerutscht sind. Nach der Freude über den

Jahreswechsel zeigt sich schnell, dass die Probleme des alten Jahres weiterhin bestehen.

*Jur*

## Was spart Berlin bei der Umrüstung der Reihenleuchten?

Nach Berliner Senatsplänen sollen die gasbetriebenen Reihenleuchten in den nächsten Jahren schrittweise durch elektrische Leuchten ausgetauscht werden. Die Gaslicht Initiative spricht sich gegen den Umbau aus, nicht nur weil es um den Erhalt von erhaltenswerter Industriekultur geht. Wir fragen auch nach den Kosten und der Einsparung. Zu beurteilen, ob die Gasbeleuchtung teuer oder preiswert ist, bedarf einer genauen Betrachtung.

### Kosten:

Zunächst sei festgestellt, dass sich die Berliner Gasbeleuchtung in einem äußerst gepflegten Zustand befindet. Die Leuchten selbst sowie die Maste samt Zuleitung wurden turnusmäßig stets gut gewartet oder in den letzten Jahren erneuert. Aus technischer Sicht bedarf es keiner Grunderneuerung, die Gasbeleuchtung ist in einem sehr guten Zustand, die elektrischen Zündmechanismen werden ständig weiterentwickelt. Der Austausch einer Reihenleuchte wird nach Angaben der Senatsverwaltung Berlin mit rund 3000 Euro veranschlagt, wenn die elektrische Laterne im Verhältnis 1:1 ausgetauscht wird, was allerdings in vielen Straßen gegen die Euronorm EN DIN 13 201 für Straßenbeleuchtung verstoßen könnte. Bereits existierende Beleuchtungsanlagen mit Gaslaternen haben eine Bestandsgarantie. Da aber häufig die Mastabstände größer sind, wären neu aufzubauende Elektrolaternen dichter zu stellen, etwa im Verhältnis 1:1,3. Insgesamt wären etwa ein Drittel mehr Elektro- als Gasleuchten zu installieren. Werden nach Euronorm die neuen elektrischen Laternen in dichterem Mastfolge aufgestellt, entstehen für jeden zusätzlichen Elektromast nochmals rund 1800 Euro für eine Standard-Elektrolaterne.

### Umweltschutz:

Den Gaslaternen wird der höhere CO<sup>2</sup> Verbrauch negativ nachgesagt. Berlin, Deutschland und Europa müssen den CO<sup>2</sup>-Ausstoß verringern, das ist uns allen klar. Welchen großen Erfolg hat Berlin zu vermeiden, wenn durch den Rückbau der 8.400

Berliner Reihenleuchten der CO<sup>2</sup>-Ausstoß in Berlin um 0,042% verringert wird? Gleichzeitig verursachen aber auch die Elektrolaternen ihren CO<sup>2</sup>-Ausstoß, dieser fängt schon bei der Produktion des Stromes an.

Die CO<sup>2</sup>-Belastung aller 44.000 Gaslaternen beträgt etwa 0,17% des gesamten Berliner CO<sup>2</sup>-Emissionen, die 8.400 Reihenleuchten stellen davon einen kaum mehr in der Statistik darstellbaren Wert dar. Angemerkt sei auch, dass die ersetzende elektrische Straßenbeleuchtung keineswegs gar kein CO<sup>2</sup> verbraucht, und der Großteil der elektrischen Berliner Energie aus umstrittenen Kohlekraftwerken stammt. Der Umweltschutz spricht auch für die Gaslaternen. Die Naturschutzverbände beklagen eine Störung der Vogelwelt durch die Lichtverschmutzung. Tiere, dessen Lebensräume auch Städte sind, verlieren den Tagesrhythmus und geraten so unter nachweisbaren Stress. Zudem ziehen elektrische Laternen bedingt durch ihre andere Lichtfarbe eine nicht geringe Zahl von Insekten an, die statt auf Nahrungssuche zu gehen im hellen Lichtschein verenden. Die Nahrungskette wird dadurch nachgiebig gestört, dem Spatz und nicht nur diesem fehlt die Nahrung. Amsel, Drossel, Fink und Co. Adé! Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) schreibt auf seiner Homepage: „Zugvögel wie die Kraniche werden vom Licht nachts magisch angezogen. Geblendet und irregeführt starten sie unsinnige Landemanöver und fliegen nicht selten gegen Häuserwände.“ Die Aspekte zur Umwelt bezüglich der Gasbeleuchtung abzuwägen spaltet auch die Umweltschützer. Machen Sie sich ein eigenes Bild, und schauen Sie mal genauer auf die Leuchten der verschiedenen Laternen in der Stadt. Die Gläser der Gaslaternen sind stets sauberer und zeigen kaum Spuren von Insekten auf. Die Lösung liegt im Licht: Das über den Glühstrumpf leuchtende Gas enthält kein UV-Spektrum und fast kein Blauspektrum im Licht, ganz im Gegensatz zum elektrischen Licht.

### Helle Straßen:

Ja, man kann Straßen mit elektrischem Licht heller

# DER ZÜNDFUNKE

ausleuchten. Fraglich ist nur, ob es erforderlich und gewünscht ist. In früheren Jahren genügte es der Norm, lediglich die Fahrbahn auszuleuchten. Straßenlaternen nannten sich auch „Verkehrsausleuchtung“, und nach alter Definition gehörte der Fußgänger nicht dazu. So war es auch für die elektrische Beleuchtung ausreichend, die Maste auf breiten Straßen nur einseitig aufzustellen. Bei den in Berlin zuletzt erfolgten Elektrifizierungen von Straßenbeleuchtungen erfolgte überwiegend ein Ersatz im Verhältnis 1:1, so dass die gegenüberliegende Gehsteigseite auch weiterhin dunkler ausgeleuchtet wird (siehe Fischerhüttenstraße).

Hinzu kommen die meist höheren Maste der elektrischen Beleuchtung für Haupt- und Wohnsammelstraßen, die mit ihrer Leuchte häufig in den Baumkronen hängen, und so bei vollem Laub der Bäume nur noch wenig der vollen Leuchtkraft abgeben. Achten Sie mal bei nächtlichen Fahrten auf diese Feinheiten! Die gasbetriebene Reihenleuchte befindet sich bei ausgewachsenen Bäumen meist unter der Baumkrone. Helle Straßen wünscht sich der Autofahrer, damit er freie Fahrt hat. Der Anwohner wünscht sich eine optimale Ausleuchtung, und

möchte möglichst kein Licht der Straßenbeleuchtung in seiner Wohnung haben. Da die gasbetriebene Reihenleuchte meist nur eine Lichtpunkthöhe von 6 Metern aufweist (nur wenige Maste erreichen eine Höhe von 7,5 Metern), streut das Licht nicht so weit auseinander. Als Negativbeispiel sei die Kaiser-Friedrich-Str. in Charlottenburg genannt, die elektrisch hell erleuchtet ist wie ein Fußballplatz und die ersten 3 Etagen der Häuser hell ausleuchtet.

## Verkehrssicherheit:

Die Berliner Reihenleuchte erfüllt die Anforderungen für die Beleuchtung entsprechend der Verkehrsbedeutung. Je nach Bedeutung und Breite der Straßen werden 4-, 6- oder 9-flammige Leuchten verwendet. Kreuzungs- und Gefahrenbereiche sind häufig mit der 9-flammigen Reihenleuchte ausgerüstet, Fußgängerüberwege meist mit zusätzlichen elektrischen Leuchten ergänzt.

→ [www.nabu.de](http://www.nabu.de) → [www.rette-den-spatz.de](http://www.rette-den-spatz.de)  
→ [www.strassenbeleuchtung.de/technik](http://www.strassenbeleuchtung.de/technik)



*Gasbetriebene Reihenleuchten in der Bismarckallee, Berlin Grunewald*

# DER ZÜNDFUNKE

## Berlins Gaslaternen weg? Ein Akt stadtkultureller Barbarei!

Wie wir ja nun wissen, lässt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung nicht von ihrem Plan ab, die in Berlin existierenden etwa 8.400 Gasreihenleuchten abzuschaffen. Damit wird ein Irrsinn in Gang gesetzt, der zum Ziel haben soll, in einigen Jahren nahezu alle 44.000 Berliner Gaslaternen zu demontieren. Mit den angeblich unattraktiven Reihenleuchten will man anfangen, vielleicht, um die Reaktionen der Berliner Bevölkerung auszuloten. Der große Kahlschlag soll dann wohl später folgen, eine beispiellose Zerstörung der Berliner Straßen- und Stadtlandschaft wird einsetzen. Berlin wird sich von anderen Städten, ob klein oder groß, in der Frage der öffentlichen Beleuchtung nicht mehr unterscheiden.

### Berliner Regierungsparteien verhandeln

Ende November fand zu dieser Angelegenheit eine Koalitionsklausur mit den Berliner Regierungsparteien SPD und DIE LINKE statt. Die Positionen der Parteien sind bekannt. DIE LINKE wollte einen Grundsatzbeschluss zur Beibehaltung der Gasstraßenbeleuchtung und die dafür vorgesehenen Investitionen gezielt zur Erneuerung elektrischer Beleuchtungsanlagen einsetzen. Die SPD wiederum hatte sich bisher nicht eindeutig für oder gegen die Gasbeleuchtung ausgesprochen, Hintergrund dürfte sein, dass die verantwortliche Senatorin Junge-Reyer selbst ein SPD-Parteibuch hat, das gilt wohl auch für andere Protagonisten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt). Das Verhandlungsergebnis nach Beendigung der Klausur brachte nun zutage, dass sich die SPD und damit SenStadt weitgehend durchgesetzt haben! Es soll lediglich bei "einigen wenigen" Straßen geprüft werden, ob dort die Gasreihenleuchten erhalten werden können.

### ProGaslicht nahm alle Straßen mit Gasreihenleuchten unter die Lupe

Die Gaslicht Initiative ProGaslicht hat sich - herausragend in Gestalt unseres Mitstreiters Jonathan Jura, ganz großen Dank nochmals! - im Dezember eine Kärnerarbeit auferlegt und ALLE Berliner Straßen mit Gasreihenleuchten überprüft. Als Ergebnis ist festzustellen, dass bei wirklich gründlicher Prüfung und Abwägung aller relevanten Kriterien etwa 60 % der Gasreihenleuchten als schützenswert anzusehen sind.

### WARUM?

**1. Sehr viele Leuchten befinden sich in Ortsteilen mit fast ausschließlich**

**gasbeleuchteten Straßen (geschlossene Gasbeleuchtungsensembles).**

**2. Mehrere Hundert Reihenleuchten sind erst kürzlich, d.h. vor 2-3 Jahren, gründlich modernisiert worden.**

**3. Einige weisen gestalterische Besonderheiten auf wie spezielle Mastformen oder Mastsockel.**

**4. Viele befinden sich in Gebieten mit zahlreichen denkmalgeschützten Gebäuden oder Anlagen.**

**5. Nicht wenige beleuchten Straßen von Vierteln, die als Weltkulturerbe eingestuft worden sind.**

Etwa 5.000 Gasreihenleuchten sind damit aus städtebaulichen Gründen durchweg als erhaltenwert anzusehen. Aber selbst die verbleibenden 3.400 (wir haben etwa 200 weniger gezählt) halten wir für "grenzwertig". Richtig Sinn, Gasleuchten gegen elektrische Leuchten auszutauschen, macht es wohl nur in stark frequentierten Hauptstraßen oder Bundesstraßen, das sind dann aber tatsächlich nur wenige.

Allen Gasreihenleuchten ist eins gemeinsam: Sie sind mit ihren fast durchweg sauberen Glasschalen und der deutlich sichtbaren Technik (Glühkörper, Zünder, Reflektor usw.) die saubersten Straßenleuchten Berlins! Sie sind ordentlich geputzt und ohne tote Insekten! Ihre sogenannten Peitschenmaste sind so gut wie "unkaputtbar", wir konnten nirgends Korrosion oder gar eine Durchrostung feststellen. Durch den Umstand, dass sie direkt gasführend sind, ist eine Korrosion von innen ausgeschlossen. Den von außen üblichen Schäden wie z.B. Zersetzung durch Hunde-Urin wird durch meist gründliche Umwicklung im Bodenbereich begegnet. Sollte SenStadt übrigens tatsächlich Gasleuchten demontieren lassen, die erst vor 2-3 Jahren komplett modernisiert worden sind, so dürfte das ein Fall für den Rechnungshof werden.

### Was steckt nun eigentlich dahinter?

Tatsache ist, dass die Elektrobeleuchtungsindustrie der zuständigen Senatsverwaltung (früher das Bezirksamt Mitte) seit Jahren "in den Ohren liegt", doch endlich die "altertümliche Gasbeleuchtung" abzuschaffen und durch moderne elektrische

# DER ZÜNDFUNKE

Beleuchtung zu ersetzen. Wir wissen, dass es seit langem Kontakte zwischen den Verantwortlichen von SenStadt, dem Beleuchtungsmanager NUON Stadtlicht und Vertretern der Elektroindustrie gibt. Man kennt sich, man geht ein und aus. Es wird gegen die Gasbeleuchtung in aggressiver Weise gehetzt, Tatsachen verdreht, Polemiken verbreitet, was das Zeug hält. Das ist alles auf unserer Webseite nachzulesen. Es stellt sich schon die Frage, warum SenStadt derart verboht die Abschaffung der Gasstraßenbeleuchtung betreibt?

Völlig intakte Laternen, mit teilweise modernster Beleuchtungstechnik, sich in das Stadtbild einfühlsam einprägend, mit einer Lichtqualität, die seinesgleichen sucht ... soll weg! Auf den Schrott! Straßen werden unnötig aufgerissen, Anwohner durch Baulärm genervt, Steuergelder werden verpulvert, nur um anschließend entweder grellweißes kaltes oder Natriumdampf-trübes braunes Elektrolicht zu bekommen? Auf das es richtig ungemütlich in den Kiezen werde! Industriebeleuchtung in Wohnstraßen!

Hat Berlin keine anderen Probleme? Zahllose Straßen in Berlin werden seit Jahren nicht mehr Instand gesetzt, Schlaglöcher gehören zum gewohnten Bild auf den Fahrbahnen, Stolperfallen finden sich in rauen Mengen auf den Bürgersteigen. Die Stadt vergammelt. Schulen und Kindergärten sind teilweise in einem erbarmungswürdigen Zustand. Straßengrün wird nicht mehr gepflegt und zum Teil ganz abgeschafft oder abgeholt.

Die Anti-Gaslicht-Fraktion argumentiert mit Begriffen wie Energieverschwendung oder Umweltbelastung durch die Gasbeleuchtung. Hat

sich schon mal jemand die Mühe gemacht, auszurechnen, wie viel CO<sup>2</sup> durch die Produktion von Strom freigesetzt wird, der dann die Elektrobeleuchtung "speist"? Gas ist ein Naturprodukt, aber Elektrizität kommt nicht allein aus einem Stromkabel, sie muss erst mal produziert werden. Und was ist mit den giftigen Abfallstoffen der Elektroleuchten?

Wir stellen nicht in Frage, dass Gaslaternen, insbesondere 9-flammige Gasreihenleuchten mehr Energie verbrauchen als ähnlich strukturierte Elektroleuchten, aber rechtfertigt das die hohen Investitionskosten? Da Berlin das Geld nicht auf der hohen Kante hat, muss finanziert werden. Und damit rechnet sich die ganze Umrüstaktion bei 44.000 Gasleuchten auch in Hundert Jahren nicht.

*Text: Markus Jurziczek*

## **Ausschreibung schon im Mai letzten Jahres**

Tatsächlich hat SenStadt bereits im Mai 2008 ganz dreist 8.400 Leuchtenköpfe öffentlich ausgeschrieben (ABl. /S S 103, 13 82 38-2008-DE). Diese 8.400 elektrisch betriebenen Leuchtenköpfe sollten die Gasreihenleuchten ersetzen. Im Klartext: Die Peitschenmaste sollten stehenbleiben, sie sind ja auch bekanntlich in einem guten Zustand, man dachte, wir ziehen mal ein Kabel durch und stecken oben eine Elektroleuchte dran. So einfach sollte das gehen. Mit dieser Ausschreibung, so denken wir, hat SenStadt die Abgeordneten und vor allem die Bevölkerung einfach übergangen. Abgesehen davon denken wir, dass dieser Plan technisch so gar nicht umsetzbar ist.

→ [www.unesco-berlin.de](http://www.unesco-berlin.de)

→ [www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal)

## **Abbau der Gaslaternen in der Berliner Fischerhüttenstraße abgeschlossen**

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt) hat in der Fischerhüttenstraße im Ortsteil Zehlendorf weitere Fakten geschaffen. Dort wurden 44 Gasreihenleuchten innerhalb weniger Tage durch optisch baugleiche Peitschenmaste mit einer Elektroleuchte ersetzt (Bild). Am Tag und aus der Ferne kaum zu unterscheiden, bietet sich im Dunkeln ein gravierender Unterschied. Grell weißes Licht strahlt auf die Fahrbahn, allerdings reicht der Schein der Leuchte nicht bis zum gegenüberliegenden Trottoir.

Wir haben Messungen vorgenommen und festgestellt, dass die Stromlaternen deutlich heller sind als die gasbetriebenen, Ausnahme bildeten

nur die wenigen 9-flammigen Gasreihenleuchten in Kreuzungsbereichen, die waren klar heller als die neuen Stromlaternen. Dies hätte nun bedeutet, dass die Anwohner zur Kasse gebeten werden müssten. Heller = Verbesserung der Straßenbeleuchtung. Obwohl man gerade nicht von einer Verbesserung sprechen kann, nur die durchfahrenden Autofahrer haben etwas vom helleren Lichtkegel auf der Fahrbahn. Eigentlich wollte man seitens von SenStadt vermeiden, dass es nach Inbetriebnahme der neuen Elektrolaternen heller wird, die Anlieger sollten nicht zahlen müssen, weil das auf Dauer zuviel Ärger mit sich bringt, schließlich wird irgendwann auch mal

# DER ZÜNDFUNKE

wieder gewählt ... Aber wir haben diese Ergebnisse mit einem Luxmeter definitiv festgestellt.

Die Gaslicht Initiative ProGaslicht hatte im Vorfeld in der Fischerhüttenstraße Unterschriften

gesammelt. Über 200 sind zusammen gekommen, die wir an den Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf weitergeleitet haben.



*Straßengabelung Fischerhüttenstr. / Busseallee: Links die im Sommer 2008 elektrifizierte Straßenbeleuchtung im Mastverhältnis 1:1, rechts die noch mit Gasreihenleuchten ausgestattete Busseallee*

Aber was interessiert SenStadt die Meinung der Anlieger. Geradezu unglaublich war die Aussage der SenStadt-Sprecherin Frau Krautzberger, die auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Lehmann-Brauns mitteilte, eine Bürgerinitiative in der Fischerhüttenstraße hätte sich für die Demontage der Gasreihenleuchten ausgesprochen, nur einer

sei für die Erhaltung gewesen. In Wirklichkeit war es genau umgekehrt, lediglich ein Geschäftsinhaber wollte es vor seinem Laden etwas heller haben. Dreister kann man die Wahrheit nicht verdrehen.

BG

## Erneute Ausschreibung / Berlins einmalige Beleuchtung geht baden

Angeblich steht nun bald die (erneute?) Ausschreibung der Gas-Reihenleuchten(diesmal wohl komplett mit Mast) bevor. Es ist auch davon auszugehen, dass SenStadt alle diese Leuchten demontieren und zerstören will. Die Verantwortlichen sehen keinen stadtkulturellen Wert dieser Gaslaternen, obwohl diese Anfang der 50er Jahre die Entwicklung in der öffentlichen Beleuchtung schlechthin waren. Während man z.B. in Berlin nach dem 2. Weltkrieg noch jahrelang

Stromlaternen an Holzmasten mit Freileitungen betrieb, erinnerte man sich bei der damals zuständigen GASAG an die Vorkriegsentwicklung von treppen- und reihenförmigen Brennern und schuf Anfang der 50er Jahre die moderne Gasreihenleuchte mit ihrem charakteristischen Peitschenmast. Dieser Peitschenmast war ganz klar eine Entwicklung der Gasbeleuchtungsindustrie und nicht, wie man immer glauben machen möchte, eine Schöpfung der Elektrobeleuchtungsbranche.

# DER ZÜNDFUNKE

Wir werden nichts unversucht lassen, die Gasreihenleuchten im Berliner Stadtbild zu erhalten. Es ist einfach unglaublich, wie hier versucht wird, ein gut funktionierendes, ordentliches und gepflegtes Beleuchtungssystem mit einem menschenfreundlichen warmen Licht "platt zu machen". Wer das versucht, lässt jegliche Qualifikation in Fragen der öffentlichen Beleuchtung vermissen.

Deshalb der Aufruf an alle Mitstreiter für eine hochwertige Stadtbeleuchtung: Wehret den Anfängen! Lasst Euch nicht für dumm verkaufen! Verhindert diesen kultur- und technikhistorischen Kahlschlag! Kein Steuergeld für diesen Blödsinn, sondern Investitionen in dringende und sinnvolle Dinge.

*Bettina Grimm*

## Beseitigungen der Vandalismus-Schäden verzögern sich

In der letzten Ausgabe des ZÜNDFUNKEN berichteten wir über die schlimmen Schäden im Gaslaternen-Freilichtmuseum in Berlin-Tiergarten. 19 der insgesamt 90 Gaslaternen wiesen teilweise erhebliche Schäden auf, einige waren fürchterlich demoliert worden, indem man mit Holzknüppeln oder Ähnlichem die Laternendächer und Glasglocken oder Glasschalen zertrümmert hatte. Eigentlich sahen die Pläne vor, die Schäden bis Ende des Jahres 2008 wieder zu beseitigen, zumal sich die GASAG, NUON und BRAUN-SCHALTGERÄTE bereit erklärt hatten, großzügig zu helfen. Leider sind nun aber Verzögerungen eingetreten, einige Ersatzteile sind kaum zu beschaffen oder es ist kompliziert, sie wieder herzurichten. Besondere Probleme bereiteten Gaslaternen mit Rundmantelgläsern. Verwundert waren wir allerdings über die Aussage, dass diese Rundmantelgläser in der Größe unterschiedlich wären oder das sie nicht mehr zu beschaffen seien (so stand es in einer Zeitung). Tatsache ist, dass die für einige Gaslaternen im Freilichtmuseum notwendigen Rundmantelgläser eine einheitliche Größe haben. Hergestellt werden sie noch heute beispielsweise bei einer Firma in Kroatien. Billig

sind diese Gläser nicht, man muss mit etwa 250 Euro pro Rundmantelglas rechnen. Wie zu erfahren war, sollen die Instandsetzungsarbeiten nun im Februar 2009 abgeschlossen werden, für das Frühjahr ist dann ein Wiedereinweihungs-Fest geplant. Wer weiß, vielleicht treffen wir dort dann auch Drehorgel spielende Leierkastenmänner, wahlweise mit dem obligatorischen Äffchen, Pferdekutschen- und -fuhrwerke, gestreng dreinblickende Gendarmen mit Zwirbelbart und Pickelhaube und allerlei anderes hochverehrtes Publikum ...

Übrigens, es ist beabsichtigt, das Freilichtmuseum um weitere Exponate zu erweitern. Es gibt bereits einige private Spender sowie Angebote anderer Städte, ausrangierte Leuchten an das Freilichtmuseum abzugeben. So fehlt beispielsweise eine "Strecke" mit Gasleuchten aus der Nachkriegszeit, ab Beginn der 50er Jahre gab es doch einige Entwicklungen auf dem Gebiet der Gasbeleuchtung. Welche Gaslaternen und wie viele neu aufgestellt werden, steht bisher noch nicht fest.

*Bettina Grimm*

## Pro Gaslicht bei der Märkischen Kleinbahn (Berlin-Zehlendorf)

Am 6.12.2008 veranstaltete die Märkische Kleinbahn e.V. (MKB) auf ihrem Betriebsgelände in Berlin-Schönow ihre traditionellen Nikolausfahrten.

Im historischen Lokschuppen konnte sich die Initiative ProGaslicht mit einem Informationsstand aufstellen. Der Nikolaustag war gut besucht und die Initiative Pro Gaslicht hat im stark durch Gaslaternen geprägten Berlin-Lichterfelde interessante Gespräche mit den Anwohnern geführt.

Die Initiative ProGaslicht informierte über den aktuellen Stand und schilderte die politische

Absicht, zunächst den Leuchtentyp „Reihenleuchte“ aus dem Berliner Stadtbild entfernen zu lassen. Passend dazu konnte auch eine 6-flammige Reihenleuchte betrachtet, und durch uns die technische Funktionsweise einer Gaslaterne erläutert werden. Zahlreiche Fragen zu den Leuchtentypen konnten mit Bildern und den Anschauungsmodellen beantwortet, sowie die erhaltenswerte Aspekte des faszinierenden Industriedesigns im Stil der 50er Jahre einer Reihenleuchte erläutert werden. Rundum ein gelungener Tag für die Initiative. Der Bezug Gaslaterne – Eisenbahn ist auch leicht

# DER ZÜNDFUNKE

erklärt: Auf den Berliner Bahnhöfen waren die Gaslaternen bis 1945 noch sehr häufig anzutreffen und prägten das Bild, bspw. des Freibahnsteiges Anhalter Bahnhof, aber auch auf den Stationen der Stadtbahn waren diese sehr typisch.

Mit Unterstützung der Initiative ProGaslicht ist beabsichtigt, auf dem neuen Bahnsteig Gleis 5 der Märkischen Kleinbahn e.V. eine Gaslaterne aufzustellen.

*Markus Jurziczek*



→ [www.mkb-berlin.de](http://www.mkb-berlin.de)



## Lichtkultur Niederlande: Huizen

Die mittelgroße Stadt am IJsselmeer, (ca. 10 Km nördlich von Hilversum), in der Provinz Noord-Holland gelegen, hat nun endlich seine Gaslaterne (wieder) in Betrieb nehmen können.

Die in den Niederlanden sehr beliebte Form der Gaslaterne war und ist das Modell "Ritter" mit dem runden Glasmantel, ein Klassiker unter den Gaslaternen.

Eine der letzten verbliebenen historischen Leuchten war vor dem Heimatmuseum aufgestellt worden. Leider fehlte die passende Erdgasdüse, die geeigneten Mundstücke für die Auerlicht-Glühkörper und eine brauchbare Zündflamme.

Die Gaslichtinitiative konnte hier mit Know-how helfen: Schnell fanden sich neuwertige Ersatzteile und noch ein neuer Glaszylinder. Die vorhandene "Horstmann-Controller" - Schaltuhr - inzwischen vom örtlichen Uhrmachermeister liebevoll restauriert - bildet das Herzstück der schmacken Gasleuchte. Auf einem Gusskandelaber Modell "Den Haag" steht sie nun vor dem Museum.

Interessierte Fragen und neugierige Blicke gab es schon beim Zusammenbau der historischen Originalteile von Nachbarn, Bewohnern und Besuchern der Stadt.

Seitdem erinnert diese Gaslaterne an ein Stück Lichtkultur und auch daran, was mit Gasglühlicht wirklich möglich ist.



*Foto: Andreas Hein*

Wir gratulieren zu der geglückten Restaurierung und wünschen unseren niederländischen Nachbarn weiterhin viel Freude mit Ihrer Gaslaterne.

→ [www.huizermuseum.nl](http://www.huizermuseum.nl)

→ [www.huizen.nl](http://www.huizen.nl)

*Bettina Grimm*

## Schreiben Sie uns!

Haben auch Sie eine Meldung zum Thema Gasbeleuchtung? Etwa eine Gaslaterne auf einer fernen Urlaubsreise entdeckt? Ein persönliches Ereignis mit einer Gaslaterne? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift!

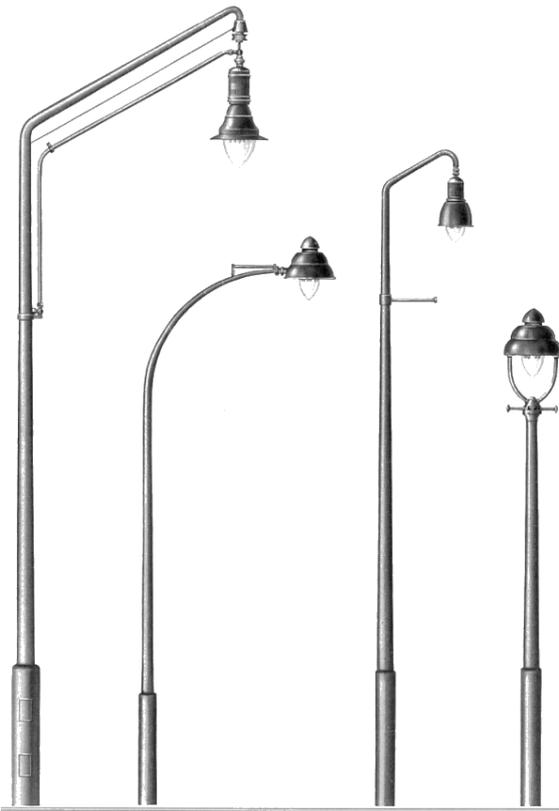
*Jur*

# DER ZÜNDFUNKE

## DIE KLEINE LATERNENKUNDE (2)

Die heute in Berlin mit Abstand häufigste Gasleuchte ist die Aufsatzleuchte des Typs „**BAMAG U7**“. Über 30.000 Stück sind im Berliner Straßenraum zu finden, größtenteils in den westlichen Stadtbezirken. Die Geschichte dieses Gasleuchtentyps reicht bis in die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges veränderte sich die

Gestaltung des öffentlichen Straßenraumes einschneidend. Waren bis dahin noch etliche Laternentypen im Einsatz, deren Ursprung auf die Einführung der Gasbeleuchtung bzw. noch weiter (Umbau ehemaliger Öllaternen auf Gas) zurückging, so war man nun bemüht, eine Vereinheitlichung der bestehenden Leuchtenvielfalt zu schaffen. Das Vorhandensein vieler verschiedener Laternentypen und dazugehöriger unterschiedlicher Ersatzteile galt als hinderlich, die Straßenbeleuchtung sollte modernisiert und vereinfacht werden. Der Ruf nach der „Reichseinheits-Gaslaterne“ wurde laut. Neben den technischen Neuerungen wie dem flächendeckenden Einsatz der Druckwelle, der Verwendung neuer Materialien und direkt gasführender Stahlmaste, dem Einsatz von Masten aus Beton und dem Einbau moderner Spiegeloptiken war man bestrebt, Gas-Straßenleuchten im Stil der klassischen Moderne zu entwickeln. Zahlreiche Hersteller setzten dies um und boten neuzeitliche Leuchtenformen an. Einer der großen Hersteller war die Berlin-Anhaltische-Maschinenbau-AG (BAMAG) (später firmierte sie unter BAMAG-MEGUIN und nach dem 2. Weltkrieg unter PINTSCH-BAMAG), die bereits im Jahr 1905 durch die Entwicklung des Druckwellen-Fernzünders von sich Reden machte. Ende der 20er Jahre tauchte erstmals die heute als „BAMAG U7“ bekannte Gas-Aufsatzleuchte auf.



Das Katalogblatt aus dem Jahr 1938 zeigt das seinerzeit angebotene Standard-Gasleuchtenprogramm der BAMAG. Aufsatz-, Ansatz- und Hängeleuchten dieses Typs prägten nun zahlreiche Städte im In- und Ausland. Die BAMAG-U7-Aufsatzleuchte wurde z.B. in Chemnitz, Meerane, Freiburg i.Br., Würzburg, Nördlingen, Schöneiche, Dresden und Prag eingeführt.

← Abdruck Katalog der BAMAG 1938, Smlg. Heckmann

Die BAMAG U7 gab es in verschiedenen Größen und mit unterschiedlichen Brennstellen. 4, 6, 9, ja sogar 15-flammige Brenner wurden eingesetzt. Ursprünglich wurde sie mit emaillierten Stahldächern oder Kupferdächern gebaut.

Im Berliner Straßenland dagegen war sie noch unbekannt. Dies änderte sich erst Anfang der 50er Jahre. Der massive Druck durch die „elektrische Konkurrenz“ aber auch die starken Zerstörungen durch den Krieg brachte es mit sich, das im Westteil der Stadt eine grundlegende Modernisierung der Gas-Straßenbeleuchtung begonnen wurde. Die bis dahin vorherrschenden

zweiflammig Modellleuchten („Schinkellaternen“) sowie die ebenfalls zweiflammigen Aufsatzleuchten aus der Vorkriegszeit (z.B. Modell 1762 von Ehrich & Graetz oder Modell Köln von Hirschhorn) und andere Leuchtenmodelle wurden Zug um Zug durch die vierflammige BAMAG U7 abgelöst. Diese neue Gasaufsatzleuchte mit ihrem silbrig schimmernden unlackierten Aluminiumdach wurde zum Markenzeichen der geteilten Stadt und ist es bis heute geblieben. Auffällig ist ihr wellenförmiges Dach mit der aufgesetzten Kappe. Man wollte mit dieser Gasleuchte zum einen eine verspielt-heimelige Optik in die Wohnstraßen der Stadtquartiere bringen, zum anderen sollte die BAMAG U7 streng funktionsgerecht sein, damit alle notwendigen technischen Innereien bequem unter das Leuchtdach eingebaut werden konnten. Nach der Wende wurde die BAMAG U7 auch im Ostteil Berlins eingesetzt und ersetzte die vierflammige sogenannte Leistner-Aufsatzleuchte (VEB Leuchtenbau Leipzig).

← BAMAG U7 auf Wandarm in Augsburg (O. Frühschütz)



# DER ZÜNDFUNKE

Die BAMAG U7 fand nach dem Zweiten Weltkrieg außer in Berlin u.a. auch in Augsburg, Bückeberg, Stadthagen, Bad Homburg und anderen Städten Verwendung. Allerdings erhielten die Laternendächer dort in der Regel einen Farbanstrich, die neutrale silbrige Variante blieb eine Berliner Spezialität.

Die BAMAG U7 ist heute in vielen Bezirken, Ortsteilen und Kiezen **die** stadtbildprägende Straßenleuchte. Man findet sie auf verschiedenen gusseisernen Kandelabern (sogenannte „Bündelpfeiler“), aber auch auf Stahlmasten mit unterschiedlichen Formen (glatt, ein- oder mehrfach abgetrept), sogar auf Masten aus Kunststoff, die optisch wie Stahlmaste aussehen (z.B. Lichtenrade und Zehlendorf) und auf Betonmasten (z.B. Karolinenhof). Einzelstücke sind auch auf Wandarmen zu finden, beispielsweise unter Brücken. Bilder verschiedener Masttypen zeigen wir in einer anderen Folge der kleinen Laternenkunde des „Zündfunkens“. Außerdem hat man einen kleinen Teil U7-Aufsatzleuchten mit einem sechsflammigen Brenner versehen.



← BAMAG U7 in Berlin, Foto Jurziczek

Bereits in den 80er Jahren hat man in Berlin Versuche mit elektrisch betriebenen BAMAG U7-Leuchten durchgeführt. Das Ergebnis war eher kläglich und kann heute z.B. in Kreuzberg (an der Graefestraße) oder in Lichterfelde (vor dem Bahnhof Lichterfelde-West) und am Kranoldplatz besichtigt werden. Ungepflegte „Gaslaternen-Attrappen“ mit Kunststoffdächern und trüben Polycarbonatglocken verbreiten ein unangenehmes Licht. Auch eine „Teststrecke“ in Spandau (Daberkowstraße) mit elektrifizierten BAMAG U7-Aufsatzleuchten und dem Einsatz verschiedener elektrischer Leuchtmittel ist nach Beschwerden von Anwohnern inzwischen wieder entfernt und die Leuchten wieder „gasifiziert“ worden. Diese Elektro-Testleuchten mit potthässlichem Licht waren übrigens von der seinerzeit zuständigen Bezirksstadträtin Dorothee Dubrau ins Spiel gebracht worden, um die Gasaufsatzleuchten sukzessive abzuschaffen. Die giftigen Ideen dieser Stadträtin, die die Gasbeleuchtung in grotesker Weise verteuert hat, wirken übrigens bis heute bei bestimmten Politikern und Senatsverantwortlichen nach.



Die BAMAG U7 hat übrigens noch einen etwas größeren Verwandten, der in Berlin allerdings nie Fuß fassen konnte. Es handelt sich um die BAMAG U11. Diese Leuchte ist dem Grunde nach nichts anderes als die U7, die Besonderheit ist, dass sie an einem Stahlmast mit Ausleger „seitlich“ angebracht ist. Dieser Ausleger war je nach Bedarf kürzer oder länger. Ziel war eine bessere Ausleuchtung der Fahrbahn. Sogenannte Ansatzleuchten kamen ebenfalls Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre auf und wurden in zahlreichen Städten eingesetzt. Die BAMAG U11 fand sich beispielsweise in Chemnitz (dort noch heute anzutreffen), Freiburg i.Br., Königsberg/Pr. oder Weinheim. In Berlin wurde sie Anfang der 50er Jahre vereinzelt aufgebaut, so zum Beispiel an der nördlichen Seestraßenbrücke (Wedding), ein „Musterexemplar“ stand in der Torgauer Straße. Durchsetzen konnte sich die Ansatzleuchte in Berlin nicht. Sie verschwand schnell wieder aus dem Stadtbild, zumal man in der ab 1951/1952 aufkommenden Gasreihenleuchte den zukunftsweisenden Leuchten-Typ sah.

← BAMAG U11 am Peitschenmast (Smlg. S.Röck)

Ansatzleuchten anderer Hersteller findet man heute noch in Düsseldorf, Frankfurt/Main, Mainz, Werl, Soest, Heideberg oder Nettetal.

BG

## Korrektur

In unserer ersten Ausgabe des Zündfunken hatten wir auf Seite 6 die Gasreihenleuchte vorgestellt. Dabei ist uns ein Fehler unterlaufen. Die Gasreihenleuchten gab und gibt es mit den Lichtpunkthöhen (LPH) von 6 Metern (bei Auslegerlängen von 1,25 m und 1,75 m) sowie von 7,50 Metern bei einer Auslegerlänge von 2,15 Metern. Die angegebenen 4,50 m LPH waren verkehrt, wir bitten um Nachsicht.

Also: Asche (von abgebrannten Glühkörpern) auf unser Haupt.

MK

# DER ZÜNDFUNKE

## DAS GASOMETER (2)

In loser Folge wollen wir Ihnen hier Publikationen zum Thema Gasversorgung, Gasbeleuchtung oder Gaslaternen aus dem WWW oder dem Buchhandel vorstellen.

### Lampenfieber

Ulla Heise veröffentlichte 2001 das Buch mit dem treffenden Titel „Lampenfieber - Historischer Spaziergang zu den Gaslaternen“. Eine Reise in acht Kapiteln durch die Geschichte von Licht und Gaslaternen in Europa. Der Spaziergang durch die Kulturgeschichte des Lichts liest sich vergnüglich und unterhaltsam. Auf rund 180 Seiten mit zahlreichen Abbildungen erfährt der Leser viel Wissenswertes zum Thema Beleuchtung. Begonnen beim Irrlicht über das Licht aus dem Docht und zur Gasflamme bis zur Erfindung des Glühstrumpfes. Die industrielle Beleuchtung in geschlossenen Räumen gab dem gesellschaftlichen Leben in der dunklen Tageszeit speziell in den Städten völlig neue Möglichkeiten. Beschrieben wird die Faszination des Gaslichts, die sich bis heute gehalten hat. Vorgestellt werden Menschen, die schon lange vom „Lampenfieber der Gaslaterne“ gefesselt sind.

Die Autorin schafft es, dem Leser die besondere Bedeutung des Gaslichtes zu vermitteln und lockt damit, zukünftig die künstlichen Lichtquellen genauer zu betrachten.

#### *Lampenfieber – Historischer Spaziergang zu den Gaslaternen*

Autorin: Ulla Heise  
Verlag: Faber & Faber  
Erschienen: 2001  
ISBN: 3-932545-69-9

Das Buch erschien im Jahr 2001 und ist bereits heute nicht mehr im ersten Buchhandel erhältlich. Gebraucht ist es jedoch im antiquarischen Buchhandel für weniger als 20€ erhältlich.

Antiquarische Verzeichnisse im Internet:

→ [www.eurobuch.com](http://www.eurobuch.com) → [www.zvab.com](http://www.zvab.com) → [www.amazon.de](http://www.amazon.de) → [www.abebooks.de](http://www.abebooks.de)



Mit empfehlenden Grüßen M. Jurziczek

Impressum **DER ZÜNDFUNKE** \* Mitteilungsblatt der Gaslicht Initiative ProGaslicht

Redaktion: Bettina Grimm \* Tel.: 03379 – 312220 \* [www.progaslicht.de](http://www.progaslicht.de) \* Layout: Markus Jurziczek \*  
Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben im Jahr \* Versand per Mail kostenlos, Anmeldung per Email. \*  
Printausgabe gegen Unkostenbeitrag von 25€/10 Ausgaben/Vorkasse. Bankverbindung: *ProGaslicht c/o Bettina Grimm \* PSD Bank Berlin-Brandenburg \* BLZ 100 909 00 \* Konto 13 28 79 16 00 \**  
Verwendungszweck: *Zuendfunke Abo <Bitte Lieferadresse> \**

Auflage der Printausgabe nach Bedarf V.i.S.d.P.: Bettina Grimm \* Druck: [www.druckerei-grabow.de](http://www.druckerei-grabow.de)

Bild auf der Titelseite: Machnower Str. / Gimpelsteig, Berlin Zehlendorf von M. Jurziczek

## Kurznachrichten

**Berlin:** Defekte Gas- und Elektrolaternen im öffentlichen Straßenland können Sie rund um die Uhr an die Rufnummer 030-40 90 22 20 melden.

Hilfreich ist hierbei die genaue Angabe der Position (Stadtteil, Straßenname, Hausnummer oder Laternenummer). *Jur*

# DER ZÜNDFUNKE

**Mainz:** Vor einigen Wochen wurden die uns bekannten letzten drei Großflächen-Gasleuchten in Mainz außer Betrieb genommen.



Diese wurden ursprünglich für das Ausleuchten großer Plätze oder Kreuzungen gebaut.

Die Mainzer Exemplare stammten vom Leuchtenhersteller

Rech in Köln. Entwickelt wurden sie in den 50er

Jahren. Auf einem achteckigen etwa 7 Meter hohen Stahlmast befindet sich eine pilzförmige Leuchte mit 4 Brennstellen und jeweils 6 Flammen. An den Seiten sind 12 rechteckige Scheiben angebracht.

Zur Zeit versuchen wir, diesen Leuchtentyp vor der Verschrottung zu bewahren und ihn für das Gaslaternen-Freilichtmuseum zu bekommen. Kompliziert wird aller Voraussicht nach das "Ausgraben". Niemand weiß, wie fest die Leuchten im Boden verankert sind. Zu klären ist noch, welchen Geldbetrag die Stadt Mainz für diese Leuchten haben möchte und wie diese dann nach Berlin transportiert werden. Aber wir bleiben dran und werden versuchen, dieses einzigartige Beispiel einer Großflächen-Gasleuchte aus den 50er Jahren zu bergen und in Berlin wieder in Betrieb zu nehmen.

bg

## Termine

### Treffen der Gaslicht Initiative ProGaslicht in Berlin-Tempelhof

**13.2.2009**

Eingeladen sind alle Freunde des Gaslichts und der Gasbeleuchtung. Hier gibt es die Möglichkeit, auch die Gesichter zur Initiative anzutreffen und einiges Wissenswertes zur aktuellen Thematik zu erfahren. Wir suchen auch zusätzliche Unterstützer für die Initiative. Wir treffen uns im Restaurant „Krakau“ ab 19:30 Uhr in der Viktoriastr. 1/Ecke Tempelhofer Damm, 12105 Berlin (U-Bhf. Ullsteinstr.). Weitere Termine finden Sie auf unserer Webseite (unter „Kontakt“) oder rufen Sie uns an.

#### ...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...

Kürzlich veröffentlichte das wöchentlich erscheinende Anzeigenblatt BERLINER WOCHE einen Artikel zur Straßenbeleuchtung in Berlin. Leider war auch dieser Beitrag zunächst sehr tendenziös gegen die Gaslaternen gerichtet ("... schummrige Gaslaternen abschalten ..."). Irgendwelche angeblichen Leser beklagten sich über dunkle Straßen und Parks. Ein NUON-Sprecher gab die üblichen Sprechblasen von sich ("...Berlins dunkelste Ecken sind Straßen und Parks mit Gaslampen ...", "... im Osten Berlins läuft alles schon elektrisch ..."). Mit Verlaub, es stand jede Menge Blödsinn in diesem Artikel, schlichtweg sachlich falsch, dazu ein Bild mit angeblichen Gaslaternen auf dem Mehringdamm ... zu dumm, das es Stromleuchten waren. Nachzulesen ist das auf der Homepage unter:

→ [www.berliner-woche.de/Angst-im-Dunkeln.312.0.html](http://www.berliner-woche.de/Angst-im-Dunkeln.312.0.html)

Zum Schluss rief das Anzeigenblatt seine Leser auf, sich an einer Abstimmung zu beteiligen. Sollen die Gaslaternen in Berlin verschwinden? Man achte auf die Fragestellung! Ja hätte bedeutet: Weg mit den Gaslaternen! Nein = Zustimmung zum Gaslicht! Ein wirklich interessanter Trick. Nun aber die absolute Überraschung ... jedoch nur für finster dreinschauende Gaslichtgegner:

91% sagten, dass die Gaslaternen bleiben sollen. Nur 9% waren für deren Abschaffung. Nun, meine Damen und Herren von der Gaslichtausblas-Fraktion des Senats für Stadtentwicklung, das dürfte wohl eine klare Ansage sein! Vor über 3 Jahren sorgte übrigens eine gleichartige Umfrage der Berliner Tageszeitung TAGESSPIEGEL für ein ähnliches Ergebnis: 87 % waren für den Erhalt der stadtbildprägenden Gaslaternen! Das Volk weiß also, was es will! Glühwürmchen meint, das ist auch gut so!

*Euer Glühwürmchen*